Österreichische Post AG - Infomail - Entgelt bezahlt

PFARRE LINZ-ST.KONRAD

KONtakt

PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | NR. 183 | FEBRUAR 2021

Aus dem Inhalt:

Familienfasttag und „Suppe to go“ Seite 15

Firmung 2020 und 2021 Seite 19

Geduld und Lebensfreude

Beiträge zum Thema auf den Seiten 3 bis 11

Aktuelle Informationen zu den Terminen finden Sie laufend auf unserer Homepage und auf dem Mitteilungsblatt „Nächste Woche“.
www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad
Wir planen die im kirchlichen Jahreskreis bewährten Gottesdienste und Veranstaltungen mit Kreativität, Sorgfalt und Vernunft. Gefeiert und umgesetzt werden sie nach den jeweils aktuell gültigen gesetzlichen und diözesanen Corona-Vorsichtsmaßnahmen.

Termine Fasten- und **Ostern 2021**

Aschermittwoch: 17. Februar,
8 Uhr: Gottesdienst mit Aschenkreuzauflegung, Kirche
19 Uhr: Gottesdienst mit Aschenkreuzauflegung, Kirche

Kreuzwege: Fr, 26.2. und 5. März, 19 Uhr

Gottesdienste zum Familienfasttag mit Sammlung:
Sa, 27. Februar, 18 Uhr / So, 28. Februar, 8.45 Uhr und 10 Uhr
„Suppe to go“ nach den Gottesdiensten – siehe Seite 15

Stille erleben: Fr, 12. März, 19 Uhr

Bußfeier: Fr, 19. März, 19 Uhr

Messe mit Krankensalbung: Do, 18. März, 15 Uhr, Kirche

Karwoche – geplant

Eine ansprechende, feierliche und musikalisch schöne Gestaltung der Kar- und Osterliturgie ist uns ein besonderes Anliegen. Je nach Corona-Vorsichtsmaßnahmen werden wir dies umsetzen. Sollten öffentliche Gottesdienste nicht oder nur im kleinen Kreis möglich sein, werden wir – wie im Vorjahr oder wie im Advent – kreative alternative Formen anbieten.

Palmsonntag: 28. März, 8.45 Uhr: Pfarrgottesdienst
9.45 Uhr: Palmweihe am Kirchenplatz mit Kinderelementen
10 Uhr: Gottesdienst
Palmbesen werden vom Eine-Welt-Kreis angeboten

Gründonnerstag: 1. April, 19 Uhr: Abendmahlfeier

Karfreitag: 2. April, 19 Uhr: Karfreitagsliturgie

Karsamstag: 3. April,
9 Uhr: Betstunde am Hl. Grab
21 Uhr: Feier der Osternacht

Ostersonntag: 4. April,
8.45 Uhr: Pfarrgottesdienst
10 Uhr: Gottesdienst
10 Uhr: Kinderwortgottesdienst, eventuell im Freien

Ostermontag: 5. April,
6 Uhr: Emmausgang der Jugend
8.45 Uhr: Gottesdienst, Kirche
10 Uhr: kein Gottesdienst

FRAUEN IN DER PFARRE

Aufgrund der Corona-Situation startet das Cafe am Vormittag erst wieder im Oktober 2021.

GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Die Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg weist einen Weg, wie wir unser Miteinander lebendiger und erfreulicher gestalten können.
Einführungsseminar ab Montag, 12.4.2021, 14–16 Uhr,
6 Nachmittage (12.4., 19.4., 26.4., 3.5., 10.5., 17.5.) Kosten 40,-€,
Info: Maria Kastenhofer, Tel. 0732/604940, kasj@liwest.at
Ort: Pfarrheim, blauer Raum

Erstkommunion 2021

Vorstellgottesdienst: Erstkommunion-Kinder und ihre Eltern sind zum Mitfeiern eingeladen:
VS 9: So, 14. März, 8.45 Uhr
VS 48: So, 14. März, 10 Uhr

Feier der Erstkommunion:
VS 48: So, 2. Mai, 8.45 Uhr
VS 9: So, 2. Mai, 10 Uhr

Erstkommunion der Adalbert Stifter Praxisvolksschule:
3. Klassen: Sa, 17. April, 9.30 und 11 Uhr.
2. Klassen: Sa, 24. April, 9.30 und 11 Uhr

Firmung 2021

Alle Termine zur Firmung 2020 und 2021:
siehe Seite 19 unter Veranstaltungen Jugend

Jungscharlager 2021: 25. – 31. Juli 2021 in St. Georgen im Attergau

BIBELABENDE

Di, 2. März, 6. April und 4. Mai, 19 Uhr, mit Mag.ª Dorothea Schwarzbauer-Haupt, kleiner Pfarrsaal
Bitte informieren Sie sich auf der Homepage und auf dem Mitteilungsblatt „Nächste Woche“, ob die geplanten Termine tatsächlich stattfinden können.

GESUNDHEITSGYMNASTIK

Bitte informieren Sie sich bei Frau Brigitte Eckerstorfer, Tel. 0372 / 66 02 98 und auf dem Mitteilungsblatt „Nächste Woche“, wann die Gesundheitsgymnastik wieder stattfinden kann.

TREFFPUNKT TANZ

Bitte informieren Sie sich bei Frau Maria Kastenhofer, Tel. 0732 / 60 49 40 und auf dem Mitteilungsblatt „Nächste Woche“, wann der Treffpunkt Tanz wieder stattfinden kann.

SENIORINNEN UND SENIOREN

Aufgrund der Corona-Situation starten die Nachmittage für Seniorinnen und Senioren erst wieder im Herbst 2021.

SELBA = SELBSTSTÄNDIG IM ALTER

Bitte informieren Sie sich bei Frau Petermichl,
Tel. 0650 / 56 11 032 und auf dem Mitteilungsblatt „Nächste Woche“, wann wieder Termine stattfinden können.

Impressum

Medieninhaber: Pfarrblatt der Pfarre Linz-St.Konrad (Alleininhaber), DVR: 0029874(1779), Herausgeber und Redaktion: Pfarre Linz-St.Konrad, Joh.-Sebastian-Bachstraße 27, 4020 Linz, Tel. 65 72 95-0, Fax 65 72 95-23; Internet: www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad, E-Mail: pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at; Redaktion: Mag. Herbert Schicho und Team; Texterfassung: Anna Bader; Anzeigen: Helmut Mandl; Layout: MM Graphics – Eva und Michael Moder, Nußböckstr. 51A, 4060 Leonding, moder@aon.at; Hersteller: Mittermüller GmbH, 4532 Rohr im Kremstal, Grundsätzliche Richtung: Kommunikationsorgan der Pfarre, Spendenkonto VKB: IBAN: AT13 1860 0000 1930 0300

Geduld und **Lebensfreude**

Über Geduld zu schreiben ist für mich herausfordernd. Als die Gabe der Geduld „verteilt" wurde, da riss bei mir offenbar der Faden! Und allzu oft habe ich erlebt, dass Geduld als Gutmütigkeit belächelt wird. Wir leben in einer Gesellschaft, die nicht gerne auf etwas wartet und die Geduld auch als Schwäche abtut.

Als ich in meiner Coachinggruppe über meine Ungeduld klage, spiegeln mir die Gruppenmitglieder, dass sie Geduld nicht nur (so wie Aristoteles) mit Tapferkeit, sondern auch mit Beharrlichkeit in Verbindung bringen. Geduld hat etwas zu tun mit der Kraft, „dranzubleiben" und durchzuhalten, auch wenn es schwierig und herausfordernd ist.

Diese Kraft verspüre ich vor allem dann, wenn ich in Gemeinschaft arbeiten kann, von einem Ziel überzeugt bin und das gemeinsame Tun als sinnvoll empfinde. Katharina von Siena ist mir mit ihrem Ausspruch *„Nicht das Beginnen wird belohnt, einzig und allein das Durchhalten"* treue Wegbegleiterin geworden. In den Briefen des Apostels Paulus an die ersten christlichen Gemeinden ist die Geduld gleichwertig mit Liebe, Freude, Güte und Treue.

Für mich hängt sie auch eng mit Hoffnung zusammen. Ich darf darauf hoffen, dass dort, wo ich mit meiner Geduld am Ende bin, Gott noch lange nicht am Ende ist. Ich denke da etwa an eine schwerkranke Frau, die Tag für Tag geduldig versucht nicht zu verbittern. Oder an eine Lehrerin, die in einer schwierigen Klasse ihre SchülerInnen nicht aufgibt, auch wenn sie ihr den letzten Nerv rauben und Unterrichten in Zeiten von Corona noch mehr Geduld abverlangt.

Geduld erinnert mich an eine Sonnenblume, die Nacht für Nacht ihren Kopf in jene Richtung wendet, wo die Sonne aufgehen wird.

Lebensfreude spüre ich in der Natur: ob das bei einer Schneeschuhwanderung oder bei einem Spaziergang ist. Auch wenn ich den Winter liebe, freue ich mich auf die ersten Pflanzen und auf das erste Grün im Garten.

Innere Lebendigkeit spüre ich beim Gebet, beim Meditieren und bei meinen morgendlichen Körperübungen.

Freude und Dankbarkeit empfinde ich über das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten, die wir mittels Live-Stream zu möglichst vielen Mitfeiernden nach Hause übertragen. Es macht Freude, im intensiven Austausch mit engagierten Ehrenamtlichen in unserer Pfarre oder mit hauptamtlichen KollegInnen kreative neue Formen der Seelsorge wie z. B. die Weihnachtsschatzsuche oder den Segensweg rund um Maria Lichtmess zu entwickeln. Dass wir dabei neue Kommunikationsformen wie z. B. MS Teams entdeckt haben und dabei die Herzlichkeit nicht verloren haben, stimmt mich zuversichtlich.

Ich erlebe: Freude stellt sich dann ein, wenn Menschen nicht in der Sorge um ihre eigenen Befindlichkeiten verharren, sondern ihren Blick und ihr Herz für die Bedürfnisse ihrer Nächsten weiten. Freude inspiriert zu kreativen Lösungsansätzen und trägt zur Resilienz, also zur inneren Belastbarkeit von Menschen, bei.

So wünsche ich Ihnen in Zeiten des Lockdowns ausreichend Geduld und immer wieder Augenblicke der Freude!

MONIKA WEILGUNI, Pfarrassistentin, leitende Seelsorgerin

Zum Gedenken **an Dr.in Irmgard Aschbauer**

Für die am 25. Dezember 2020 verstorbene Vorsitzende der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen wurde in unserer Pfarrkirche der Gedenkgottesdienst gefeiert.

Dr.in Aschbauer, die in unserer Pfarre wohnte, war eine der treibenden Kräfte bei der Gründung des „Mauthausen Komitee Österreich", wo sie bis zuletzt engagiert und aktiv mitwirkte. Viele Jahre war sie die Hauptorganisatorin der ökumenischen Gottesdienste im Rahmen der alljährlichen Internationalen Befreiungsfeiern in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. Die Sensibilisierungsarbeit mit Jugendlichen sowie die Weckung von Widerstand gegen rassistische, nationalistische und andere demokratiegefährdende Tendenzen waren ihr wichtig. 2016 wurde sie mit dem Kurt-Schubert-Gedächtnispreis geehrt, 2020 erhielt sie für ihr Lebenswerk den Solidaritätspreis der Kirchenzeitung der Diözese Linz.

Bei dem von Willi Vieböck geleiteten und von Familie Hasibeder musikalisch gestalteten Gedenkgottesdienst wurde sie von KA-Präsidentin Maria Hasibeder, Willi Mernyi, Vorsitzender des Mauthausen Komitees Österreich, Gabriele Hofer-Stelzhammer, Verein Schloss Hartheim, Dr.in Charlotte Hermann, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Linz, und Bischof em. Dr. Maximilian Aichern als willensstarke, konsequente und unermüdliche Netzwerkerin gewürdigt.

© Alexandra Grill

Ijobs Umgang mit (s)einer Krise

Wenn mich eine existentielle Krise trifft, was hilft mir dann? Oder wer hilft mir dann? Wie soll ich mich verhalten? Auch die Menschen der Bibel waren von kollektiven und individuellen Krisen betroffen und haben verschiedene Impulse zur Bewältigung entwickelt.

Das Buch Ijob (auch Hiob) lädt besonders zum Nachdenken ein und zeigt verschiedene Dimensionen des Umgangs mit und im Leid. Darin wird ein sehr frommer Mann geschildert, Ijob, der ohne zu wissen warum, plötzlich von sehr schwerem Leid getroffen wird. Er verliert zunächst seinen Besitz und seine Kinder. Und seine Reaktion? Er wirft sich zur Erde und betet Gott an (1,21): „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn." Ähnlich agiert er nach dem Verlust seiner Gesundheit (2,10): „Nehmen wir das Gute an von Gott, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen?" Dies ist eine Seite von Ijobs Umgang mit seiner Krise. Er nimmt sie einfach als gottgegeben an.

Der Großteil des Buches beschreibt aber einen anderen Ijob. Zu Ijob in seinem Leid stoßen drei Freunde. Sie setzten sich zu ihm auf die Erde, sieben Tage und Nächte lang, aber „keiner sprach ein Wort zu ihm" (2,13). Doch aus Ijob bricht nun die Klage über seine Lebenslast hervor und ein Dialog oder - eventuell besser - ein Streitgespräch mit seinen Freunden beginnt. Während die Freunde ihn zunächst (gutgemeint) belehren möchten, nähern sie sich mehr und mehr der Form der Rüge und Zurechtweisung. Ijob muss etwas „falsch" gemacht haben, sonst käme so etwas nicht über ihn, oder „es ist halt einfach so". Doch Ijob fühlt sich nicht verstanden. Mehr und mehr erscheinen ihm seine Freunde wie Feinde. Und Gott? Dem schleudert er seine immer heftigeren Fragen, Klagen, Vorwürfe entgegen. Sprechen die Freunde „Allgemeinheiten" aus, sucht Ijob fragend und (an)klagend seinen Weg aus seinem Elend. Und auf diesem Weg wird ihm Gott mehr und mehr zum Gegenüber, zum Angeklagten (im doppelten Wortsinn) Ijobs. Er kommt ihm wieder näher und dennoch erlebt er ihn belastend und quälend als Feind. „Ich schreie zu dir und du antwortest mir nicht; ich stehe da, doch du achtest nicht auf mich. Du wandelst dich zum grausamen Feind gegen mich, mit deiner starken Hand befehdest du mich", so spricht Ijob nun mit seinem Gott (30,20f.). Er will von ihm eine Antwort (30,35). Die Klage geht mehr und mehr in Anklage, aber auch in direkte Anrede Gottes über. Hier liegt wohl die große Stärke Ijobs. Er spricht trotz allem (Leid) und mit allem (Klage) zu Gott.

Und Gott? Er nimmt die Herausforderung an und wendet sich Ijob zu. Und er macht Ijob im Blick auf die vielen Geheimnisse der Schöpfung klar, dass Ijob eigentlich kein Recht auf eine Antwort hat. Das Leid wird auch nicht einfach (weg)erklärt und keine der Fragen Ijobs wird im Grunde beantwortet. Es tauchen neue Fragen auf. Gott bleibt in seinem großen Geheimnis. Aber er wendet sich dem Klagenden zu und nicht den erklärenden Freunden. Ijob hat im Leid die Klage Gott gegenüber ausgesprochen und ihn damit angesprochen. Das ist legitim (42,7). Die Rede über Gott (Freunde) hat keinen Fortschritt gebracht.

Und Ijob? Er nimmt die Reaktion Gottes auch an und findet eine neue Form der Annahme. Er fühlt sich ernstgenommen. Seine Anklage wandelt sich mehr und mehr in eine direkte Anrede Gottes. Dieser wechselseitige Prozess

Begriffserklärung:

*Ge*duld

Laut Wikipedia versteht man unter Geduld „die Fähigkeit zu warten oder etwas zu ertragen." Als geduldig gilt ein Mensch, der „bereit ist, mit ungestillten Sehnsüchten und unerfüllten Wünschen zu leben oder diese zeitweilig bewusst zurückzustellen. ... Geduldig ist auch, wer Schwierigkeiten, Leiden oder lästige Situationen mit Gelassenheit und Standhaftigkeit erträgt."
Aristoteles bezeichnet die Geduld als „Schwester der Tapferkeit", denn sie lässt uns an einer Sache dranbleiben, auch wenn es unangenehm wird. Geduld gilt auch als Gefährtin der Hoffnung, denn ein ruhiges, beherrschtes Abwarten oder Ertragen enthält immer auch die Zuversicht und das Vertrauen, dass man später etwas schaffen kann oder später etwas möglich wird.
Geduld ist gut für das Gemüt des Menschen und für ein ausgeglichenes und gesundes Wesen und gilt als die Tugend von weisen, klugen und achtsamen Menschen mit viel Lebenserfahrung.

*Lebens*freude

Lebensfreude ist die subjektive Empfindung der Freude am eigenen Dasein. Sie ist eine Angelegenheit der individuellen inneren Einstellung, d. h. wie wir unser Leben sehen, ist nur von uns selbst abhängig und nicht von unserem Umfeld. Lebensfreude ist nicht die Abwesenheit von Problemen, denn im Leben kann nicht immer alles nur positiv verlaufen, aber es geht darum, sich eine grundsätzlich positive Einstellung zum Leben, mit der man jeden Tag bewusst genießen möchte, nicht nehmen zu lassen.
Lebensfreude ist ein Schlüssel zu größerer Zufriedenheit, sie umfasst u. a. gelassene Akzeptanz der Lebensumstände, innere Ausgeglichenheit, Befriedigung der inneren, individuellen Bedürfnisse, den Blick für das Schöne und Gute im Leben, Dankbarkeit für die kleinen Dinge des Alltags, die Freude bereiten.
Es gibt zahlreiche Tipps, wie man mehr Lebensfreude gewinnen kann. Dazu gehören: sich Zeit für sich selbst nehmen, mit

hat eine erlösende Wirkung, auch ohne konkrete Antworten. Ijob nimmt die Gottesbegegnung an als eine Form der Gotteserkenntnis und der lebendigen Auseinandersetzung mit dem Geheimnis Gottes. „Hör doch, ich will nun reden, ich will dich fragen, du belehre mich! Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut“ (42,4f.). Ijob ist Gott begegnet. Er hat eine innere Erfahrung gemacht. Wer Gott nur vom Hörensagen kennt, spricht anders über ihn als jemand, der ihm „Aug in Aug“ (als Bildwort/Metapher) gegenübergestanden ist. Und das Geschick Ijobs? Das wendet sich, nachdem er für seine Freunde Fürbitte eingelegt hat (42,10) und den helfenden Blick für andere wiedergewonnen hat.

MMag. Dr. WERNER URBANZ
Institut für Bibelwissenschaften des Alten und Neuen Testaments der KU Linz

seinem Körper wertschätzend umgehen, sich nicht auf die Probleme, sondern auf Lösungen konzentrieren, sich mit positiven Menschen umgeben, Natur (Musik, Kultur, ...) bewusst erleben, sich anderen Menschen oder einer Aufgabe zuwenden, neugierig bleiben, lächeln, mit sich selbst und anderen nachsichtig umgehen, ...

Dr.in HILDE PETERWAGNER,
Leharstraße

Plaudern braucht **Geduld**

Ein offenes Ohr zu schenken macht Freude – und braucht manchmal Geduld. Maddalena Wengersky ist eine von mehr als 3000 Freiwilligen, die beim Plaudernetz mitmachen. In Zeiten von Lockdown und Abstandhalten ist sie da, wenn jemand wen zum Plaudern braucht.

Oft sind es Kleinigkeiten, die Freude machen. Ich habe während der Corona-Krise etwa den Spaß am Puzzeln gefunden. So komme ich im Lockdown auf andere Gedanken. Logisch, dass ich diesen Tipp gleich mit einer Plaudernetz-Anruferin geteilt habe. Eine Dame hatte mir am Telefon gesagt, dass sie sich am Wochenende oft einsam fühlt. Ich habe erzählt, was ich mache, wenn ich Abwechslung brauche. Es war so ein schöner Moment zu hören, wie sie sich über meine Empfehlungen gefreut hat, auch wenn es nur banale Tipps waren.

Ich bin seit dem ersten Lockdown als Plauderpartnerin im Plaudernetz dabei. Die Telefonate dauern in der Regel zwischen 20 und 45 Minuten. Die meisten Anrufe bekomme ich am Wochenende, was aber gut passt, weil ich da Zeit habe. Ich hatte erwartet, zuzuhören und nicht so viel selbst zu reden, aber tatsächlich sind es immer richtige Gespräche. Das Plaudernetz ist ja auch keine Kummer-Nummer, sondern eine Hotline für Leute, die einfach jemand zum Plaudern brauchen, weil ihnen die Decke auf den Kopf fällt.

Da gibt es eine ältere Dame, die ruft jeden Tag beim Plaudernetz an. Ich habe zweimal innerhalb von 10 Tagen mit ihr geplaudert. Sie hat gleich gewusst, wer ich war. Sie schreibt sich nämlich auf, mit wem sie plaudert und macht immer ein paar Stichworte. So konnten auch wir gleich anknüpfen bei unserem letzten Gespräch.

Ich bin nicht gerade bekannt für meine Geduld, aber in manchen Plaudernetz-Gesprächen braucht es genau die. Denn es kann schon ein wenig dauern, bis man ein Thema gefunden hat. Ich versuche immer erst zuzuhören und da zu sein für die Anrufer. Ein Gesprächsthema, zu dem man immer schnell ins Reden kommt: Haustiere. Eine Anruferin hat mir von ihren zwei Katzen erzählt, und weil ich auch Katzen habe, konnten wir uns gleich Geschichten darüber erzählen, wie unsere Katzen unseren Lockdown-Alltag beleben. Mir gibt es jedes Mal ein gutes Gefühl, wenn ich Anrufern helfen kann, wenn ich weiß, unser Gespräch hat uns beiden ein bisschen Freude gemacht.

So funktioniert das Plaudernetz der Caritas:
Sie brauchen jemand zum Reden? Rufen Sie die Telefonnummer 05 1776 100 an. Ihr Anruf wird anonymisiert und Sie werden per Zufallsprinzip mit jemandem verbunden, der zuhören und mit Ihnen sprechen will – und auch gerade die Zeit dafür hat. Sie möchten zuhören? Dann melden Sie sich bitte im Internet für das Plaudernetz an. Das haben übrigens bereits mehr als 3600 Menschen gemacht.

Anmeldung & Infos:
www.plaudernetz.at

MADDALENA WENGERSKY,
Plaudernetz der Caritas

Macht musizieren **glücklich?**

Grundsätzlich kann ich diese Frage bejahen, möchte sie allerdings als musikalisch Tätiger etwas ausführlicher beantworten. Ich möchte daher aus drei Perspektiven auf das Musizieren schauen:

Als Musizierender: Wenn man Musik studiert bzw. Instrumente lernt, kommt man oft in die Situation, das Gelernte auch vorspielen zu dürfen (oder zu müssen, je nachdem wie gut man vorbereitet ist). Nicht selten stellt sich davor das Gefühl des Lampenfiebers ein, man ist aufgeregt und voller Spannung. Hin und wieder nimmt dieses Gefühl auch überhand, und man stellt sich die Frage, wieso man sich diesen Stress eigentlich antut – man könnte ja auch einfach vom Publikum aus das Ganze genießen. Wenn das Konzert vorbei ist, weiß man wieder ganz genau, warum man das macht. Die Zufriedenheit, etwas geschafft zu haben, worauf man sich vorbereitet hat, ist ein unglaublich gutes Gefühl. Das Überwinden von Schwierigkeiten und die große Amplitude von Gefühlen lassen uns das Leben spüren.

Als Anleitender: Die musikalische Arbeit mit Kindern – in der Klasse, aber auch mit den eigenen – spielt sich auf einer anderen Ebene ab. Die Ideen, die man mit den Kindern umsetzen möchte, und die Energie, die man dafür investiert, gehen oft nicht parallel einher mit dem erwarteten „Output". Als Pädagoge weiß ich, das Ergebnis ist nicht das Wichtigste, der Weg ist das Ziel, der Prozess steht vor dem Produkt. In manchen Situationen ist das frustrierend und man zweifelt an diesem prozessorientierten Konzept. Umso erhebender sind dann die Momente, in denen man miteinander in einen musikalischen „Flow" gerät: wenn plötzlich ein musikalisches Momentum entsteht, das besondere Lebensfreude beschert – ohne dass man selbst mitmacht –, aber in dem Wissen, das angeregt und ausgelöst zu haben. Dafür ist eine gehörige Portion Geduld, aber auch Beharrlichkeit und Einsatz nötig. Im Nachhinein muss man dann auch die Verbindung zwischen solchen Momenten und der Arbeit herstellen, um das Investment vor sich selbst zu rechtfertigen.

Musizieren für mich selbst: Gerade in der Zeit des Lockdowns bin ich auf eine Ebene des Musizierens gestoßen, die ich mir vorher nicht so bewusst gemacht habe: das Musizieren, ohne ein Ziel zu haben, aus einer positiven, kreativitätsfördernden Fadheit heraus, nur für sich selbst. Man könnte sagen, es ist einfach ein Zeitvertreib – eine geniale Alternative zu Netflix & Co.

Mag. JOHANNES HASIBEDER,
Hanriederstraße

Geduld und

... in der **Kunst**

In dieser Zeit lerne ich als Mensch und Künstler täglich dazu.

Vor allem was die Geduld betrifft und wie ich trotzdem die Lebensfreude nicht verliere ... Geduld, das betrifft das momentane Ausharren: Wann wird es wieder möglich sein, vor vielen Menschen ohne Ängste aufzutreten? Nach jetzt fast einem Jahr fühlt es sich komisch an, die aufgezeichneten Stücke des letzten Jahres wieder anzusehen, sie scheinen fast aus einer anderen Zeit zu stammen, in der Nähe, Umarmungen alltäglich waren. Wir sind doch so soziale und der Berührung bedürftige Wesen ...
Und wir brauchen den spirituellen und intimen Austausch mit anderen. Was bin ich froh, dass ich eine Familie habe,

... in der **Natur**

Ich war ungefähr 5 oder 6 Jahre alt und ich kann mich noch gut erinnern: Im Garten meiner Mutter, die eine begnadete Hobbygärtnerin war, durfte ich ein Beet bebauen.

Meine Mama gab mir Radieschensamen. Sie zeigte mir, wie man sie sät, und trug mir auf, sie regelmäßig zu gießen. Das machte ich auch – ein, zwei Tage mit viel Hingabe und Fleiß. Aber es dauerte mir viel zu lange, sie wollten und wollten einfach nicht wachsen! Ich sah nur nackte Erde, und, ungeduldig wie ich war, begann ich hineinzugraben, um zu schauen, ob die Radieschen schon wachsen. Meine Mama, die mich beobachtete, schritt ein mit den Worten: „Bub, lass sie doch in Ruhe wachsen! Es geht nicht so schnell, wie du

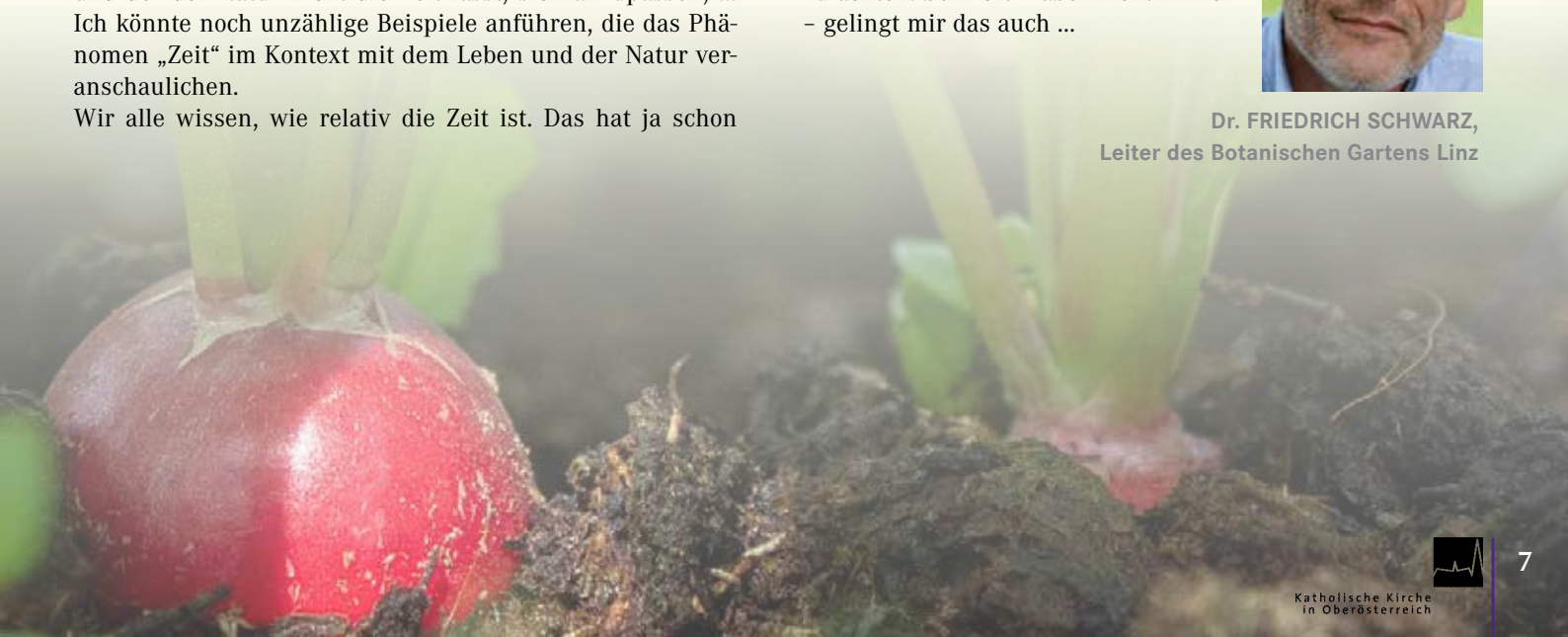
Lebensfreude ...

obwohl ich mir beim Homeschooling sicher auch mal mein Kind mitsamt dem Virus auf den Mond gewünscht hätte.
Es ist auch nicht leicht, mit den ewigen Aufs und Abs der Situation umzugehen. Alle sind auf einmal Spezialisten, obwohl keiner wirklich etwas weiß!
Mir hilft in dieser Zeit das ewig Gleiche: aufstehen, die wirklich gute Tasse Kaffee machen, mal Zeit dafür zu haben. Dann ganz, ganz wichtig: der lange und ausgiebige Spaziergang mit meiner Hündin Greta. Sie ist immer gut drauf und freut sich über fast jedes Wetter. Wir gehen die gleichen Wege, jeden Tag. Greta wird das nie fad. Sie liebt die nonverbale Kommunikation mit mir, und ich liebe das auch, gibt es doch in meinem Beruf oft viel zu viel „Gerede".
Jeden Tag sieht dieser winzige Winklerwald am Froschberg ein ganz klein wenig anders aus, und auch die Menschen (meist mit hündischer Begleitung) sind anders drauf. So wird das Alltägliche und Banale plötzlich ein Schutzraum vor Ängsten. Wildfremde Menschen sprechen auf einmal miteinander, tauschen sich aus und werden vielleicht ein kleines bisschen wieder leichter in ihrem Herzen mit all den Unsicherheiten, was die Zukunft wohl bringen mag.
Ich lerne in diesen Zeiten wirklich im Hier und Jetzt zu sein, was früher oft nur eine abgedroschene Phrase schien. Wenn man nicht weiß, was kommt, ist es besser, sich nicht zu sorgen, da man ja nicht weiß, worüber!
„Die Zeit ist aus den Fugen, Schmach und Gram, dass ich zur Welt sie einzurichten kam", muss der arme Hamlet noch völlig überfordert sinnieren. Ja, die Zeit ist aus den Fugen, aber wir sind nicht allein wie Hamlet in Shakespeares berühmtestem Stück, wir sind soziale Wesen, und das sollten wir auch nie vergessen. Und wenn diese Schmach und dieser Gram vorüber sind, lasst uns gemeinsam an einer besseren Zukunft mitwirken und die Zeit jetzt nutzen, darüber nachzudenken.

BETTINA BUCHHOLZ,
Schauspielerin und Regisseurin, Deublerstaße

denkst. Alles im Leben braucht seine Zeit!"
An diese kleine Anekdote erinnere ich mich immer wieder, wenn ich durch den Botanischen Garten, meinen Arbeitsplatz, gehe. Als Mensch, der sich mit der Natur beschäftigt, spielt ja der Faktor Zeit eine wichtige Rolle. Alles braucht seine Zeit: die Jahreszeiten, die viele Rhythmen in der Natur bestimmen; die gärtnerischen Abläufe im Garten, die zu bestimmten Zeiten durchzuführen sind, damit man die Pflanzen auch sehen kann, wenn man den Garten besucht; oder auch das Wissen um die Zeit, wenn man Sträucher oder Bäume pflanzt: Sie werden größer und verändern den Standort hinsichtlich Licht und Schatten. Auf der anderen Seite sehe ich, wie uns die Zeit davonläuft, etwa beim sich immer stärker abzeichnenden Klimawandel, der viel zu schnell passiert und der der Natur nicht die Zeit lässt, sich anzupassen, ...
Ich könnte noch unzählige Beispiele anführen, die das Phänomen „Zeit" im Kontext mit dem Leben und der Natur veranschaulichen.
Wir alle wissen, wie relativ die Zeit ist. Das hat ja schon Einstein festgestellt! Einjährige Pflanzen, die sich über Samen vermehren und nur eine Vegetationsperiode Zeit haben, um den ganzen Lebenszyklus zu durchlaufen, unterliegen einem völlig anderen Zeitregime als ein 2000-jähriger Baummethusalem, der scheinbar „zeitlos" existiert. Und was ist das gegen die unvorstellbaren Zeiträume, die das Leben im Laufe der Evolution durchlaufen hat? Wir als Menschen, die ja angeblich befähigt sind, über unser Sein und Tun nachzudenken, wären gut beraten, den Zeitfaktor bei unseren Entscheidungen zu berücksichtigen. Ich habe die Lektion gelernt, die mir meine Mutter bei den Radieschen gezeigt hat: Ich versuche, geduldig zu sein und bewusst auf die Natur zu achten. Sehr oft – aber nicht immer – gelingt mir das auch ...

Dr. FRIEDRICH SCHWARZ,
Leiter des Botanischen Gartens Linz



Geduld und **Lebensfreude ...**

... in der Beziehung – **passt das zusammen?**

Vor gut einem Jahr traf ich ein älteres Ehepaar – nennen wir sie Kurt und Erna – bei einer Veranstaltung und wir kamen ins Gespräch. Sie sind bereits 40 Jahre glücklich miteinander verheiratet. Auf meine Frage hin, wie sie denn diese lange Zeit miteinander geschafft haben, begann Erna zu erzählen:

„Wir haben uns schon sehr jung kennengelernt und wussten: Wir bleiben für immer zusammen! Verliebt sein ist etwas Wunderschönes, doch bald schon hatte uns der Alltag gefangen genommen und die ersten Geduldsproben standen am Programm. Das längere Zusammensein, die voranschreitende Zeit und die damit verbundenen Veränderungen (Kinder großziehen und eine Familie sein, Arbeitswechsel, umziehen, älter werden und bestimmte Eigenheiten entwickeln, Auszug der Kinder, zurück in die Zweisamkeit) stellten unsere Beziehung öfter auf den Prüfstein. Wir haben erkannt, dass jeder seine Zeit benötigt, um bestimmte Dinge zu lernen oder zu bewältigen. Bei einem Beratungsgespräch vor einigen Jahren habe ich den Spruch gehört, der mir zum Leitsatz wurde: „Geduld ist nicht die Fähigkeit zu warten, sondern die Fähigkeit, beim Warten gut gelaunt zu bleiben." Mit dieser Einstellung kann ich gut „dranbleiben" an unserer Beziehungsarbeit, die aus heutiger Sicht nie wirklich aufhört, und das ist auch gut so. Wenn wir gemeinsam Lösungen finden, was von uns beiden auch öfter viel Geduld braucht, sind wir zufrieden und glücklich."

„Bedeutet das, dem anderen und sich selbst Zeit zu schenken und darauf zu vertrauen, dass alles zum richtigen Zeitpunkt kommen wird? Heißt es, die Waage zwischen Kontrolle und Gelassenheit zu halten?" frage ich.

„Ja, so ist das." Kurt nick: „Eine Kunst, die geübt und gelernt sein will. Wenn wir zufrieden sind, stellt sich die Lebensfreude wie von selbst ein. Miteinander Zeit verbringen, die ei-

... bei der Pflege **alter Menschen?**

In Österreich und Deutschland werden rund 70 Prozent der Pflegebedürftigen von ihren eigenen Angehörigen versorgt. Auch meine Ehegattin Roswitha versorgt ihre Eltern unter meiner Mithilfe als noch „junger Pensionist".

So können sie mit 90 Jahren noch in ihrem Einfamilienhaus in gewohnter und vertrauter Umgebung mit Unterstützung im notwendigen Umfang leben.
Diese Lebensform auch für das Alter entspringt dem begreiflichen Wunsch alter Menschen, mit nahestehenden Menschen die Lebensgemeinschaft aufrechtzuerhalten und in ihrer ganz persönlichen Eigenart wahr- und ernstgenommen zu werden. Herauszuhören ist dabei aber auch der Wunsch nach emotionaler familiärer Zuwendung und die vorhandene Angst vor einer Betreuung in standardisierten Abläufen.
Meine Gattin kann mit ihren ausgeprägten Multitasking-Fähigkeiten und auch aufgrund ihrer Selba-Erfahrung mit herausfordernden Situationen gut umgehen, während ich lernen musste, von lange im Voraus geplanten Abläufen Abstand zu nehmen. So werden laufend Prioritäten verschoben und scheinbar banale Dinge, wie das sofortige Einbezahlen einer Rechnung, plötzlich vorrangig und unaufschiebbar wichtig. Im Laufe der Zeit konnte ich auch lernen, genauer zuzuhören und den Gesprächsinhalt weg von Krankheitsbildern auf positive Dinge wie auf das Leben ihrer Enkel und Urenkel zu lenken.
Die Unterstützung meiner Schwiegereltern lässt uns auch wahrnehmen, dass Lebensfreude nicht nur in großen Plänen und Reisen, sondern auch im Alltäglichen und in einer gelungenen Kommunikation über kleine Dinge liegen kann. Die nachlassende Kraft im hohen Alter bei den Schwiegereltern ist dabei auch für uns ein erster realer Hinweis auf unsere eigene Endlichkeit und dass auch wir möglicherweise für die Gestaltung unseres eigenen Lebens nicht auf Dauer alleine zuständig sein können.

Dr. JOSEF WEISSENBÖCK,
Kudlichstraße

genen und gegenseitigen Ansprüche etwas zurückschrauben, gemeinsam lachen – auch über unsere Eigenheiten -, den Blick auf das Positive in unserem Leben richten und jeden Moment genießen, sich etwas Gutes gönnen, dem Anderen ab und zu eine Freude machen und sich zärtlich begegnen, das alles stärkt unsere Beziehung und gibt uns Sicherheit. Unser Humor und unsere Lebensfreude verbinden uns, und ich bin dankbar, dass wir miteinander das Leben teilen."

Eine liebevolle und lebendige Beziehung kommt nicht von allein. Sie braucht Zeit, Geduld, Vertrauen, Humor und zwei Menschen, die aus tiefstem Herzen zusammen sein wollen.
Das Lächeln der beiden bestätigt diesen Satz.

SUSANNE BOCK, Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Beratung ermöglicht Veränderung – www.beziehungleben.at

Caritas entlastet in Corona-Zeiten

Mobile Familiendienste

Die Corona-Zeit bringt viele Herausforderungen für den Familienalltag mit sich, weil die bewährten Unterstützungssysteme in der Kinderbetreuung weggefallen sind. Dazu kommen ein unsicherer Schulbetrieb und die Unsicherheit, wie es mit der eigenen Arbeitsstelle weitergeht: emotionale und organisatorische Belastungen, die das Familienleben ins Wanken bringen. Die MitarbeiterInnen der mobilen Familiendienste der Caritas stehen auch in dieser belastenden Situation zur Seite – natürlich unter Einhaltung der Hygieneregeln und des Abstandsgebots. „Bevor alles zu viel wird und das Familienleben zusammenbricht, sollen sich die Eltern melden. Wir wissen, dass die Corona-Krise AlleinerzieherInnen, kinderreiche Familien oder Familien mit Kindern, die einen Sonderbetreuungsbedarf haben, besonders schwer trifft. Für sie sind wir genauso da wie für Familien, die durch einen Krankheitsfall oder nach einer Geburt Unterstützung brauchen", sagt Teamleiterin Petra Schaffer, die für Familien in Linz und Linz-Land zuständig ist.

Die Mobilen Familiendienste sind erreichbar unter
Tel.: 0732 / 7610 2421
Informationen: www.mobiledienste.or.at

Family matters – Familienangelegenheiten zählen

Wir sind zu dritt, aber zusammen mit unseren Eltern und Geschwistern sind wir achtzehn.

Brauchen wir Hilfe, weil man gerade einen Kuchen backt und die Eier aus sind oder weil man ausgehen möchte und einen Babysitter braucht, Hilfe auf der Baustelle benötigt, vielleicht aber einfach nur mal kurz mit jemandem reden möchte – irgendjemand hat sicher Zeit, oder Eier. Denn alle sind in der Nähe – einmal über die Straße, ein, zwei Straßen weiter oder ein 10-minütiger Fußmarsch. Da kann man schon sagen, wir sind eine Großfamilie.

Das letzte Jahr hat uns jedoch vor Herausforderungen gestellt. Wie umgehen mit der Situation, plötzlich sollen wir Abstand halten, obwohl wir uns alle so nahestehen? Anfangs war es sehr schwierig und forderte von allen viel Geduld und Verständnis. Mittlerweile haben wir einen Weg für uns gefunden. Als Familie halten wir zusammen und freuen uns schon darauf, wenn wir uns wieder uneingeschränkt treffen können.

Mag.ª SUSANNE UND DI WERNER SCHABLAUER, Hanriederstraße

OFFENER BABY- UND KLEINKINDERTREFF

Sobald es die Corona-Vorsichtsmaßnahmen erlauben, startet auch der Treffpunkt jeden Dienstag von 9 bis 10.30 Uhr im kleinen Pfarrsaal wieder. Mütter und Väter und Großeltern mit Kleinkindern sind herzlich willkommen!

Lebensfreude durch **Sport schaffen ...**

... warum ist Geduld dabei manchmal wichtig?

Freude am Leben zu empfinden ist immer wichtig, jedoch in Krisenzeiten, wie sie derzeit herrschen, noch viel mehr.

Sport kann auf verschiedenste Arten dazu beitragen, die Freude am Leben zu steigern. Wie das für jede Einzelne und jeden Einzelnen von uns funktioniert, kann sehr unterschiedlich und individuell sein. Für die eine wird das tägliche Stückchen Schokolade nach dem Sport zur Belohnung anstatt zum schlechten Gewissen, zu naschen und „nichts dafür getan" zu haben. Für den anderen ist der Sport Mittel zum Zweck, um sich persönlich zu neuen Höchstleistungen zu pushen oder nach Verletzungen wieder das alte sportliche Fitnesslevel aufzubauen. Wichtig für mich beim Thema Lebensfreude und Sport ist vor allem eine Sache: Der Sport soll nicht nur Mittel zum Zweck sein, sondern auch Spaß machen. Ähnlich gestaltet sich für mich auch die Auslebung des Glaubens. Es soll nicht zum Zwang werden, jeden Sonntag in die Kirche gehen zu müssen, sondern es soll Freude bereiten, mit Mitchristinnen und Mitchristen Gott und den Glauben zu feiern, wo auch immer und wann auch immer.

Um die „richtige" Art des Sportes für sich selbst zu finden, benötigt man oft Geduld. Geduld im Sport ist auch dann wichtig, wenn es um das Erreichen von Zielen geht. Wissenschaftlich wird der Sport mit vielen positiven Eigenschaften in Verbindung gebracht: ob es die Reduzierung von diversen Krankheitsrisiken – wie etwa von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und viele mehr – ist oder die Senkung des Verletzungsrisikos bis hin zu positiven Auswirkungen auf die Psyche der Menschen wie Stressabbau, Kopfabschalten und die Ausschüttung von Glückshormonen. Diese positiven Effekte sind auch der Grund dafür, dass viele Menschen mit Sport direkt Lebensfreude verknüpfen.

Die gute Nachricht ist, auch nicht anstrengende Sporteinheiten, wie ein kurzer täglicher Spaziergang, zeigen langfristig sehr positive Effekte. Vor allem bei größeren Zielen wie dem Abnehmen wird jedoch sowohl Konsequenz als auch Durchhaltevermögen benötigt werden. Eines kann ich jedoch mit Sicherheit sagen, wenn man für sich den Spaß an welchem Sport auch immer einmal entdeckt hat, wird man ohne ihn nicht mehr leben können. Im Sport durchläuft man wie auch bei vielen anderen Dingen im Leben verschiedenste Phasen: Manchmal wirkt es, als ob man stehenbleiben würde, manchmal springt man dafür mit Riesenschritten durchs Leben. Solang jedoch der (Lebens-)Weg Freude bereitet, ist auch eine Phase des Stillstandes kein Problem – ganz nach dem olympischen Motto „Dabei sein ist alles". Dabei bleiben ist noch viel wichtiger, und für das Anfangen ist man nie zu alt!

THOMAS SCHWARZBAUER, Weesestraße

Bewirkt Qigong **Lebensfreude?**

Danke für das, was ist
Danke für das, was war
Danke für das, was kommt
Danke für das, was ich geben darf
Danke für das, was ich haben darf

Dieses Dankesritual ist Teil meiner morgendlichen Qigong-Übungen. Sooft es mir möglich ist, beginne ich den Tag damit. Nicht immer ist jeder dieser Sätze einfach auszusprechen. Anfangs kostete es mich einiges an Überwindung und Geduld, für alles, was ist und war, zu danken. Was war, weiß ich, aber was kommt, sehr oft nicht, und wenn etwas Unangenehmes ansteht, soll ich mich tatsächlich dafür bedanken? Ja!

In den ungefähr 15 Jahren, in denen ich dieses Morgenritual praktiziere, gelingt es mir leichter und lässt mich immer wieder darauf vertrauen, dass das Richtige geschehen wird. Es ist in Verbindung mit Qigong-Übungen ein guter Start in den Tag, fördert die Lebensfreude und Lebensenergie und verbreitet gute „Luft" in meinem Umfeld.

Eine kleine Übung für jeden Tag:

Finden Sie einen Platz, wo Sie sich wohlfühlen. Sich hinstellen; wer sich traut, schließt die Augen. Die Knie leicht beugen. Die Fußsohlen am Boden, auf der Erde spüren. Die Hände auf den Unterbauch übereinander legen. Dann sehr langsam vom Steißbein über das Kreuzbein, die Lenden-, Brust- und Halswirbelsäule bis hinauf zum Scheitel etwas in die Höhe wachsen, in Richtung Himmel. Die Gesichtsmuskeln entspannen, die Schultern leicht werden lassen. Dabei die Aufmerksamkeit und die Atmung zum Unterbauch (genannt Dantian) lenken und sich selber zulächeln. Mit ein paar wenigen Minuten dieser Übung beginnen, dabei immer wieder leichte ausgleichende Bewegungen machen, damit es ein angenehmes Stehen wird.

Zum Abschluss wieder die Füße ganz bewußt am Boden spüren. Ein paarmal in den Bauch einatmen, die Hände lösen, die Augen öffnen und sich selbst für diese Minuten danken.

EVA MODER, Leonding

Wir wollen die **Türen öffnen**

Lebensfreude ist individuell, eine innerliche Einstellung im Leben. Für mich ist Lebensfreude, dass ich mich auf den kommenden Tag freue, auf das, was da kommt und wohin ich mit Begeisterung hineingehe. Beim Aufwachen denke ich an drei Dinge, für die ich dankbar bin: an solche, die bereits zurückliegen, oder an das, was noch kommt. Dankbarkeit hat immer etwas mit Freude zu tun. Wir sind dankbar für die schönen Dinge im Leben. Aufzuwachen ist schon etwas Schönes, denn wir haben die Chance, wieder neu zu beginnen – in den Tag, in eine neue Woche zu starten und das Beste daraus zu machen. Das Leben ist ein Abenteuer - manchmal anstrengend, herausfordernd, doch das Leben ist wertvoll, gelebt, erlebt und erfüllt zu werden.

In der Kindheit werden Grundsteine für ein Leben in Freude gelegt. Wir als Pädagoginnen haben die Möglichkeit, viele Türen zu öffnen, hinter denen Interessantes, Wissenswertes, Hilfreiches und Schönes für die Kinder wartet. Kinder haben ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse, das ist auch gut so. Keiner muss so sein wie alle anderen. Es gehört Mut und Kraft dazu, anders zu sein. Ich darf ich selbst sein und das hilft mir, Freude im Leben zu haben.

„Ich halte dich, ich trage dich, ich gehe mit dir ein Stück von deinem Weg."

In der täglichen Arbeit mit den Kindern lohnt es sich, starke Nerven zu bewahren, Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen, sie dabei zu begleiten und zu unterstützen.

Als Pädagogin rede ich herzlich mit dem Kind und äußere ehrlich meine Bedenken, damit das Kind dann nicht enttäuscht oder frustriert ist.

Es kann hilfreich sein, die vom Kind erwünschte Situation gemeinsam im Alltag zu meistern und nach einer kreativen Lösung zu suchen, falls sich ein Kind vorab überschätzt.

Gerade jetzt in der Coronazeit ist in der Bring- und Abholsituation unsere Geduld gefragt: einerseits für die Eltern und Kinder und andererseits für das pädagogische Team.

Die Eltern geben die Kinder bereits bei der Eingangstüre ab, wir nehmen die Kinder persönlich einzeln in Empfang – eine für uns alle neue Situation, die Geduld, Zeit, Toleranz und Aufmerksamkeit verlangt, um jedes Kind abzuholen, wo es gerade steht mit seinem eigenen Tempo und seinen Emotionen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Geduld bringt Rosen". Geduld zu üben mit sich und mit anderen und der Zeit, durch die wir gemeinsam gehen, ist ein wahres Kunststück.

Die Eltern holen ihr Kind ab, warten bis es angezogen ist, und das Kind verlässt mit einem zufriedenen Lächeln den Kindergarten. Alles braucht seine Zeit, damit wir die gelungen Situationen im Alltag voller Lebensfreude und Begeisterung erleben und feiern können.

STEFANIE FEIMUTH,
Kindergartenleiterin

Geduld und Lebensfreude **in der Flüchtlingshilfe**

Laut Medienberichten haben die ÖsterreicherInnen trotz oder wegen Corona im Jahr 2020 mehr Geld gespart (vgl. *DerStandard* vom 31. Okt. 2020). Es geht also vielen Menschen in unserem Land gut!

Trotzdem hat die Regierung beschlossen, dass keine Menschen, keine Familien, keine Kinder aus dem brennenden Flüchtlingslager Moiria gerettet und in unser Land gebracht werden sollen. Wie erbärmlich und unmenschlich ist dies!

Seit 2015 wohnt in unserer Nachbarwohnung eine syrische Familie. Sie konnten noch kommen, bevor der ganz harte Kurs eingeschlagen wurde.

Sie haben sich gut „integriert", Deutsch gelernt, Arbeit gefunden. Die Kinder gehen in die Schule bzw. in den Kindergarten. Sie sind immer gut gelaunt und hoffnungsfroh und wollen für sich und ihre drei Kinder ein Leben in Frieden und Zuversicht. Sie haben ihre Chance wahrgenommen!

Ich weiß, nicht alle tun das, aber viele! Und diese Menschen sollten eine Chance bekommen!

Mag.ª URSULA STOFF, Kudlichstraße

Advent- und Weihnachtszeit

Advent 2020

Manches war heuer anders. Coronabedingt war viel Kreativität gefragt und so entstanden mehrere neue Aktionen:

- Um den Adventbeginn feierlich zu gestalten, kamen zahlreiche Menschen über den Tag verteilt in die Kirche, um sich die von Mitgliedern des Eine-Welt-Kreises gebundenen Adventkränze mit Weihwasser zum Selber-Segnen abzuholen. Ein Danke für die Spenden!
- Der Pfarrgemeinderat gestaltete einen Adventkalender, der per E-mail und Whatsapp versandt wurde und in der Kirche „gepflückt“ werden konnte.
- Kinder und Eltern freuten sich über Nikolausstationen mit Puzzle, Geschichte und der Kleidung des Hl. Nikolaus.
- Viele Menschen schrieben auf Kärtchen ihre Anliegen und hängten sie auf die „Herzenswunsch-Bäume“ bei der Konradstatue und beim Maria-Moser-Fenster.
- Die Kinder freuten sich über die Briefe, die Conni und Konrad jeden Sonntag schrieben und die sie vom Engel Maxi beim Taufbecken abholten.
- Vor allem ältere PfarrbewohnerInnen nahmen bei einem Spaziergang Feiervorschläge für die Hauskirche mit nach Hause.
- Besonders stolz sind wir, dass wir seit 8. Dezember Gottesdienste per Livestream auf youtube übertragen können. **Link: https://youtu.be/iM_khfhSRgM**

Weihnachten 2020 war auch in unserer Pfarre anders als viele zuvor. Das Pfarrteam und viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben durch ein vielfältiges und umfangreiches Programm dazu beigetragen, dass trotz der Umstände möglichst viele Pfarrangehörige ein Angebot zur Teilnahme an weihnachtlichen Feiern hatten. Der notwendigen Achtsamkeit, Sorgfalt, Umsicht und der strikten Einhaltung der Corona-Maßnahmen konnte dabei in verantwortungsvoller Weise Rechnung getragen werden.

Weihnachten mit Kindern

Bei der Schatzsuche „Auf dem Weg zur Krippe“ konnten die Kinder am 24. und 25. Dezember bei einer 45-minütigen Wanderung am Froschberg nach einer Schatzkarte bedeutende Figuren des Weihnachtsevangeliums kennenlernen und zum Abschluss unsere Weihnachtskrippe in der Kirche bestaunen.
Der üblicherweise bestbesuchte Gottesdienst des Jahres wurde heuer in zwei getrennten Feiern am Nachmittag in der Kirche und einem Live-Stream nach Hause geliefert. Durch das Kennenlernen der Weihnachtsfiguren konnten sich die Kinder mit musikalischer Begleitung der Familien Ottenschläger-Holzer, Anna Dürrschmid und Johannes Hasibeder sowie Markus Lindorfer vom Geheimnis der Weihnacht berühren lassen. Am Hirtenfeuer am Pfarrplatz durften die Kinder noch ihre Laternen entzünden und das Friedenslicht nach Hause tragen.

Weihnachten für Ältere

Eine besondere Weihnachtsfeier für Seniorinnen und Senioren um 17 Uhr machte das Geheimnis der Weihnacht mit musikalischer Begleitung von Paul Thöne an der Orgel und Paula Gschwantner an der Flöte für die älteren Pfarrangehörigen erfahrbar.

Weihnachten in der Nacht

Bereits um 22 Uhr und nach der Christmette um 24 Uhr konnten die Kirchenbesucher das Weihnachtsevangelium, umrahmt mit Musik von Paul Thöne an der Orgel, Paul Hölzl und seinem Team, in einem sehr meditativen Rahmen in der Kirche erleben.

Bei der Christmette um 23 Uhr, in der Kirche und auf Live-Stream übertragen, konnten Kantor Andreas Janschek und Johanna Falkinger (Sopran), Valentina Cinquini (Harfe) und Paul Thöne an der Orgel vermitteln, dass uns das Wunder der Menschwerdung Christi immer wieder in der Tiefe unseres Herzens zum Staunen bringt. Pfarrleiterin Monika Weilguni erinnerte in ihrer Weihnachtspredigt daran, dass auch das Kind in der Krippe vor 2000 Jahren nicht in eine heile Welt geboren wurde. Es ist Mensch geworden, damit auch wir einander menschlich begegnen.

Festmesse am Weihnachtstag

Zum Hochfest der Geburt unseres Herrn wurde im Festgottesdienst die Kleine Orgelsolomesse von Joseph Haydn unter Leitung von Harald Wurmsdobler und an der Orgel mit Maria Lotz aufgeführt. Durch die Einfachheit der musikalischen Mittel bei gleichzeitig hoher Ausdruckskraft konnte die Grundstimmung gerade der heurigen Weihnacht mit ihren außergewöhnlichen Rahmenbedingungen besonders vermittelt werden. In der Predigt zum Christtag verdeutlichte uns Mag.ª Dorothea Schwarzbauer-Haupt in Anlehnung an die Worte des Propheten Jesaia in der Lesung, dass Gott nicht mit starkem Arm und Herrlichkeit, sondern als neugeborenes, schutzloses Kind auf die Welt gekommen ist. Wir können darauf vertrauen, dass das göttliche Kind auch bei uns heute die besten und kreativsten Gefühle und Ideen wachrufen kann, um die aktuelle Krise zu meistern.

Das Pfarrteam dankt den vielen Helferinnen und Helfern, die gar nicht alle namentlich genannt werden können, für ihre große Unterstützung und Mithilfe.

Dr. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße

www.teilen.at

Aktion Familienfasttag 2021

Teilen spendet Zukunft – wichtiger denn je!

Die Gottesdienste zur Aktion Familienfasttag und das Fastensuppen-Essen waren die letzte Aktivität, die wir im März 2020 vor dem 1. Lockdown durchführen konnten. Seitdem bestimmt die Pandemie unser persönliches und pfarrliches Leben.

DER BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Die Aufgabe, über den österreichischen und europäischen Tellerrand zu schauen, nimmt die Katholische Frauenbewegung seit über 60 Jahren sehr ernst. Und gerade jetzt ist dieser Blick gemeinsam mit konkreten Handlungen umso mehr gefordert. Die Krise trifft uns alle, doch sie trifft die Menschen und besonders die Frauen im globalen Süden ungleich härter. Zum Kampf gegen das Virus kommt der Kampf gegen Hunger, Unrecht, Gewalt und Naturkatastrophen. Gerade in dieser Krise haben die ProjektpartnerInnen der Aktion Familienfasttag flexibel reagiert und Hygieneschulungen in abgelegenen Gebieten durchgeführt. Die langjährige Stärkung der kleinstrukturierten Landwirtschaft hat sich bezahlt gemacht, da sich die Menschen trotz rigider Ausgangssperren selbst versorgen konnten.

GUATEMALA – GEWALT & HUNGER

Im Mittelpunkt stehen 2021 die Frauen in Guatemala.
„Ich hatte keinen Ort, wo ich hingehen konnte“, sagt Mayra. Jetzt hat sie die Frauen der kfb-PartnerInnenorganisation AMOIXQUIC. Mayra Magalí Carreto Rivera hatte drei kleine Kinder, einen gewalttätigen Ehemann und ein winziges Stück Land, mit dem sie kaum ihre Familie ernähren konnte. Sie lebte im westlichen Hochland von Guatemala. Ohne eigenes Einkommen, ohne Zufluchtsort und ohne Perspektive. Ein „ganz normales“ Frauenleben in den von Machismo geprägten Gesellschaften Lateinamerikas.
Doch das änderte sich, als Mayra den Frauen von AMOIXQUIC begegnete.
AMOIXQUIC ist ein Frauenverein, dessen Name auf die Fruchtbarkeitsgöttin IXQUIC der alten Mayas zurückgeht. Dort lernte Mayra, aus Naturstoffen Dünger und Naturseife herzustellen. Jetzt kann Mayra ihre Familie ernähren und noch ein bisschen Geld für die Schulbildung ihrer Kinder zur Seite legen. So wird ein gutes Leben auch für sie möglich.

Die Aktion Familienfasttag stärkt Frauen den Rücken, hilft ihnen, eigene Lebensgrundlagen zu schaffen, ihre Rechte wahrzunehmen und gegen die allgegenwärtige Gewalt aufzutreten. Unterstützen wir sie dabei! Jede Spende zählt!

SUPPE TO GO

Suppe geht immer! Die Fasten-Suppe geht 2021 mit Ihnen nach Hause!
Wir hoffen, dass am 28. Februar öffentliche Gottesdienste gefeiert werden können. Da ein gemeinschaftliches Suppenessen aus heutiger Sicht kaum möglich sein wird, bieten wir „Suppe im Glas zum Mitnehmen“ an.

Sonntag, 28. Februar 2021
SUPPE IM GLAS ZUM MITNEHMEN
9.30 bis 11 Uhr

Gottesdienste 8.45 Uhr und 10 Uhr
(oder mittels Live-Übertragung zu Ihnen nach Hause).

Spendenkonto der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung: **IBAN: AT83 2011 1800 8086 0000**

Ein herzliches **Danke!**

Allen ehrenamtlich Mitwirkenden am Pfarrblatt, dem Redaktionsteam, den AutorInnen, den KorrekturleserInnen und der Layouterin sage ich ein herzliches Danke!

Im Pfarrblatt informieren wir über aktuelle pfarrliche, kirchliche und gesellschaftspolitisch relevante Themen. Das „Kontakt“ veranschaulicht das Miteinander in unserer Pfarre, weitet den Blick über unsere Pfarrgrenzen hinaus und ist ein Stück Glaubenszeugnis.

Gerade in Zeiten von Corona war und ist das Pfarrblatt ein wichtiges Medium, um miteinander in Kontakt zu bleiben.
Ein Danke sage ich allen Spenderinnen und Spendern im Jahr 2020 für die Unterstützung. Dieser Ausgabe liegt ein Erlagschein bei, mit dem wir um eine Spende für das Pfarrblatt 2021 bitten.

MONIKA WEILGUNI, leitende Seelsorgerin

DAS GRÜNE ECK

KLIMACHECK IN UNSERER PFARRE

Schöpfungsverantwortung und Klimaschutz haben in unserer Pfarre einen hohen Stellenwert und sind auch als wichtiges Ziel neu in unserem Leitbild verankert.

Neben der notwendigen Motivation und Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Lebensstil ist dabei die energie- und ressourcenschonende sowie umweltfreundliche Bewirtschaftung der pfarrlichen Gebäude und Flächen ein wichtiger und vor allem sichtbarer Teil dieses Engagements. Als weiterführenden Schritt zur Erreichung dieses Ziels hat Herr DI Georg Spiekermann vom Klimaschutznetzwerk “Klimabündnis Oberösterreich“ mit Mitgliedern des Pfarrgemeinderates am 2. Juli 2020 einen Klimacheck in unserer Pfarre durchgeführt, um den aktuellen Stand zu eruieren und auch weitere mögliche Verbesserungspotenziale zu empfehlen.

Erfreulicherweise konnte unserer Pfarre bestätigt werden, dass bereits jetzt z. B. bei der Veranstaltung von Festen und im Bereich der Fotovoltaik wertvolle Beiträge zum Klimaschutz geleistet werden. Darüber hinaus hat der Expertenbericht zusätzliche Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt, die vom Abbau von Wärmeverlusten, Fragen der Mobilität bis hin zu Beschaffungsvorgängen bei Feiern und Festen reichen.

Die Leitung des Pfarrgemeinderates, die Fachausschüsse und Arbeitskreise und das Pfarrteam werden diese wichtigen Vorschläge im Auge behalten und nach Möglichkeit Schritt für Schritt umsetzen. Dabei zählt aber auch jeder noch so kleine Beitrag einer oder eines jeden von uns, diesem Ziel der gemeinsamen Schöpfungsverantwortung für unseren wunderbaren „Blauen Planeten“ nachzukommen.

Dr. JOSEF WEISSENBÖCK, Kudlichstraße

St. Konrad 2020 in Zahlen

Täuflinge	26
Erstkommunionkinder	30
Trauungen	6
Kircheneintritte	6
Kirchenaustritte	45
Verstorbene	42

Sammlungen 2020	Euro
Caritas-Haussammlung	10.125
Caritas-Elisabeth-Sammlung	2.460
Caritas-August-Sammlung	1.425
Caritas-Osthilfesammlung	1.320
Dreikönigsaktion – Kath. Jungschar	19.685
Familienfasttag – Kath. Frauenbewegung	2.265
Christophorus-Aktion – MIVA	1.085
Weltmissionssonntag – Missio	470
Sei so frei – Kath. Männerbewegung	1.160
Gesamtsumme	**39.995**

Weltkirche – Welthaus	300
Epiphanie – Missio	150
„50 Cent im Advent“ für Tansania	5.700

Spenden der Pfarrcaritas	
Corona Nothilfe der Caritas	1.000
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung	500
Verein Zuflucht	500
Bedürftige a. d. Pfarre und Obdachlose	7.540
Flüchtlingshilfe	1.920
Gesamtsumme	**11.460**

Spenden Eine-Welt-Kreis	
Familien in Rumänien	3.900
Schulprojekt Indien	1.500
Familien in Bangladesch	400
Heuschreckenplage Afrika	930
Katastrophe in Idlib	600
Coronahilfe Brasilien	610
Flüchtlingshilfe Lesbos	3.320
Begräbnis Flüchtlingsfamilie	1.000
Weihnachts-Karten-Anstatt-Aktion	230
Gesamtsumme	**12.490**

KRANKENKOMMUNION

Pfarrassistentin Monika Weilguni und Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder bringen Ihnen gerne die Hl. Kommunion nach Hause. Teilen Sie uns Ihren Wunsch rechtzeitig mit. Bitte um Terminvereinbarung im Pfarrbüro.
Tel. 0732 / 657295-0.

SENIORINNEN-WOHNHEIM BESUCHSDIENST

Sollte einer Ihrer Verwandten, Bekannten oder Sie selbst in ein Seniorenwohnheim übersiedeln, so melden Sie dies bitte im Pfarrbüro. Sobald es die Corona-Maßnahmen erlauben wird der Besuchsdienst der Pfarre sie besuchen.

Sternsingen 2021

Völlig anders – aber sicher fand heuer die Dreikönigsaktion statt. Dieses Jahr unter der Leitung von Elise Milton, Elena Pammer, Georg Seidlhuber und Philip Staudacher. Corona-bedingt mussten Einteilung und Struktur der Gruppen, aber auch die Straßenrouten geändert werden. Auch auf etablierte Traditionen, wie etwa das Bärte-Malen wurde verzichtet, um immer genügend Abstand wahren zu können. Von 2. bis 6. Jänner waren „SternsingerInnen-Stationen“ in der Kirche aufgebaut. Dort konnte man unter anderem noch ein „Segens-Pickerl“ oder Informationen zur Aktion heuer erhalten.

Am Feiertag der Heiligen Drei Könige (6. Jänner) fand im Kreis von zehn Personen abschließend noch ein Gottesdienst statt. Die Möglichkeit, online den Gottesdienst zu verfolgen, gab es auch hier und das nahmen sehr viele in Anspruch. Trotz der Einschränkungen und Auflagen konnten heuer 12.000 Euro für Süd-Indien gesammelt werden! Wir bedanken uns bei allen Kindern und Jugendlichen, die sich in die Heiligen Drei Könige verwandelt haben, und allen BegleiterInnen. Wir möchten uns herzlich für alle Spenden bedanken!

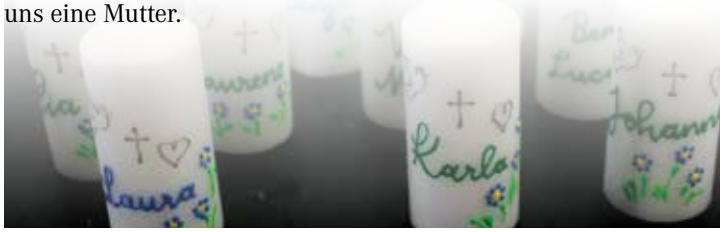
Mag.ª SILVIA ROCKENSCHAUB,
Pastorale Mitarbeiterin

adapt Haller GmbH | A-4030 Linz | Dauphinestraße 194 | T: 0732/662169

re rudolf edinger gmbh | Dauphinestraße 194 | 4030 Linz
0732 / 66 21 69 | office@re-bau.at | www.re-bau.at

Segenswegstationen

Schutzengel-Suche in der Kirche, sich unter den „Schirm Gottes“ setzen, einen Psalm lesen und sich beschützt fühlen, einander segnen und ein Segensgebet mitnehmen – all das und noch mehr erlebten Kinder, Eltern und Großeltern beim individuellen Segensweg rund um Maria Lichtmess in der Kirche. Für die Erstkommunionkinder war dies der Start ihrer coronatauglichen Erstkommunionvorbereitung. Die Tauf-Familien des Jahres 2020 freuten sich über kleine gesegnete Kerzen mit dem Taufnamen ihres Kindes und über kleine Weihwasserflascherl zum Mitnehmen. *„Es war alles so liebevoll und mit so guten Ideen vorbereitet, dass meine Tochter sich wirklich gesegnet fühlen kann“,* schrieb uns eine Mutter.



LOST

Ich bin kein Experte für Jugendsprache, ich finde sie aber interessant und erhellend.

Vor einigen Wochen war ich Gast in der online-Jugendstunde von Matthias Ellerböck. Faszinierend war zunächst, wie selbstverständlich das Format funktionierte, wie der Charakter dem eines Präsenztreffens ähnelte, beruhigend. Was mir eindringlich in Erinnerung blieb, war ein Wort, das gefühlt permanent benutzt wurde: LOST. Alles war LOST, ständig war etwas oder jemand LOST – wie wahr! Natürlich habe ich nicht so getan, als ob ich eingeweiht wäre in die Bedeutung, Nicht-Bedeutung, Nicht-Nicht-Bedeutung. Ich bin kein Kenner, der glaubt, alles wissen zu müssen, was Jugendliche bewegt. Ich laufe Jugendlichen nicht hinterher und muss nicht alles verstehen, was sie machen. Ich lasse Jugendliche in Ruhe und bleibe eher im Hintergrund.

Um mit Jugendlichen eine gute Beziehung aufbauen zu können, braucht es diesen Freiraum, der wichtiger ist als alle ihnen zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, auch wenn diese nicht ganz bedeutungslos sind. Und es braucht viel Zeit und Geduld. Jugendliche sollten das Gefühl haben, dass man immer dann da ist, wenn man wirklich gebraucht wird, natürlich auch dann, wenn ihnen aus heiterem Himmel danach ist, selbst wenn sie länger von der Bildfläche verschwunden waren und dann plötzlich wie aus dem Nichts auftauchen. Ratschläge brauchen Jugendliche in der Regel keine. Zu viele Worte machen mehr kaputt, als dass sie Vertrauen bilden. Wenn die Kacke am Dampfen ist, dann entscheidet sich, ob vertrauensbildende Maßnahmen gefruchtet haben.

Es ist eine permanente Gratwanderung, energieraubend und meist ohne greifbare ‚Erfolge'. Denn die Früchte dieser Bindungen werden oft erst nach Jahren bewusst. Wie schön, wenn dann ein unausgesprochenes oder gar ausgesprochenes Danke kommt. Diese Geduld darf von Jugendlichen nicht verlangt werden. Jugend hat das Recht auf permanente Ungeduld. Jugendliche finden Wege. Jugendliche können es nicht erwarten, endlich Altersgrenzen zu überschreiten, um die wahren Freuden des Lebens zu genießen. Doch nie wieder wird nach dem Überschreiten dieser Grenzen die Lebensfreude die gleiche sein wie die, die man als Jugendlicher empfindet, auch wenn von außen betrachtet nicht viel passiert und schon gar nichts allzu Bedenkliches, Beängstigendes. So wie in der Jugendstunde: zusammenkommen, einander umarmen, laut durcheinandersprechen, laut miteinander lachen, und alles dreht sich um die Liebe. Dieses kostbare Gut ist zurzeit nur eingeschränkt zu haben, und das ist bitterer als jede verlorene Schulstunde. Es ist wertvollste Beziehungszeit, Gold und nicht Bitcoin.

Dr. JOSEF HANSBAUER,
Pastoralassistent

Was wir bei den Pfadfindern **gerade machen?**

Na, uns treffen! Ja, natürlich online. Wir danken all unseren LeiterInnen für ihren großartigen Einsatz! Unsere Jüngsten singen gerne gemeinsam Pfadfinderlieder oder lernen über unseren Gründer BiPi. Bei den Älteren sind Scribble.io oder WerwolfOnline voll im Trend, aber auch gegenseitige Hilfestellungen bei Motivationsdefiziten oder Diskussionen über aktuelle Themen finden statt. Und vor allem freuen wir uns alle schon riesig darauf, unser „90 Jahre Linz6-Jubiläumsfest" endlich nachzuholen, und sind fleißig am Planen. Wir laden euch alle herzlich ein, mit uns zu feiern! Bitte haltet euch den Nachmittag des 29. Mai frei und stoßt mit uns auf 90 Jahre und hoffentlich auf ein Ende des Lockdowns an!

ANDREAS SCHAUER,
Pfadfindergruppe Linz6

Firmvorbereitung **Neue Wege**

Wie jedes Jahr beginnt im Jänner die Firmvorbereitung in unserer Pfarre. Heuer werden wir coronabedingt neue Wege gehen und die Firmvorbereitung online starten. Dies hat bereits beim Firmstart Mitte Jänner ausgezeichnet funktioniert. In zwei Firmgruppen mit je 9 bzw. 7 FirmkandidatInnnen haben die Jugendlichen zum ersten Mal einen Einblick erhalten, was sie auf dem Weg zur Firmung erwarten wird, die auch heuer wieder unter dem Motto steht „Bleib, wie du wirst".

Jede Gruppe hat eine Begleiterin der Firmlinge bzw. eine Ansprechperson für die Eltern. Eine Gruppe wird von Silvia Rockenschaub, unserer Praktikantin im pastoralen Einführungsjahr, die gleichzeitig im Jugendzentrum STUWE arbeitet und somit sehr erfahren im Umgang mit Jugendlichen ist, begleitet. Die zweite Gruppe wird sich gemeinsam mit Christina Rupprecht, die erfahrenste Firmbegleiterin am Froschberg, auf die Firmung vorbereiten. Dank der großen Erfahrung, die beide im letzten Jahr mit Onlinejugendbetreuung gesammelt haben, wird die Firmvorbereitung auch in diesem Jahr in neuer Form problemlos stattfinden können.

Da im letzten Jahr coronabedingt keine Firmung stattgefunden hat und diese nun ebenfalls im heurigen Jahr nachgeholt werden soll, werden auch parallel zur neuen Firmvorbereitung die FirmkandidatInnen des letzten Jahres weiterhin zur Firmung begleitet. Dafür bin ich allen FirmbegleiterInnen sehr, sehr dankbar.

Auch wenn heuer der Firmstart nicht in der gewohnten Form mit einem Spaziergang mit Fackeln stattfinden konnte, war die Atmosphäre bei der Startveranstaltung von einer gewissen Anspannung und Neugier darauf, was die Jugendlichen in der Firmvorbereitung erwartet und wen sie dabei kennen lernen dürfen, geprägt. Aber vor allem war die Vorfreude groß, dass es jetzt mit den regelmäßigen Gruppenstunden losgeht. Das Eis wird bald gebrochen sein!

Mag.ª CHRISTINA RUPPRECHT und
Dr. JOSEF HANSBAUER, Pastoralassistent

DIPL.ING EITLER & PARTNER
ZIVILTECHNIKERGMBH
KOMPETENZ IN
TIEFBAU + WASSERWIRTSCHAFT
ztkanzlei@eitler.at www.eitler.at
A-4020 Linz Niederreithstraße 43 Tel 0 732 .65 60 88-0

Veranstaltungen Jungschar, Minis, Jugend & Junge Erwachsene

Besinnungstag im Winter: 21. Februar
für Jugend ab 14 Uhr
für Junge Erwachsene ab 16 Uhr

Firmung 2021

Vorstellgottesdienst: So, 21. März, 10 Uhr

Firmwochenende (Firmlinge 2021): 10./11. April, in Königswiesen

Firmwochenende (Firmlinge 2020): 16./17. April, in Königswiesen

Pfarrfirmung (Firmlinge 2021): Sa, 1. Mai, 17 Uhr, Firmspender Kan. Dr. Martin Füreder

Pfarrfirmung (Firmlinge 2020): Sa, 8. Mai, 17 Uhr, Firmspender Kan. Dr. Martin Füreder

AVISO:

Jungschar- und MinistrantInnenlager: 25. – 31. Juli in St. Georgen im Attergau

TAUFTERMINE

Bitte vereinbaren Sie Termine im Pfarrbüro.

Tel.: 0732 / 65 72 95-0
E-mail: pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at

GOTTESDIENSTZEITEN

Sonn- und Feiertag: 8.45 Uhr und 10 Uhr
Vorabendmesse: 18 Uhr, ab 10. April 19 Uhr
Wochentage: Mittwoch und Freitag, 8 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRBÜRO

Sekretariat: Christine Pircher und Anna Bader
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag:
8.30 Uhr Uhr bis 12 Uhr
Donnerstag: 16 Uhr bis 18 Uhr
Tel.: 0732/65 72 95-0
pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at

Pfarrassistentin Monika Weilguni, leitende Seelsorgerin
Tel. 0676/8776 5622
monika.weilguni@dioezese-linz.at
Pfarrmoderator Dr. Martin Füreder
martin.fuereder@dioezese-linz.at
Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer
josef.hansbauer@dioezese-linz.at

Pfarrpraktikantin Mag.ª Silvia Rockenschaub
silvia.rockenschaub@dioezese-linz.at

Homepage: www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad

TIERORDINATION FROSCHBERG
Dr. Ulla und Mag. med. vet. Lucy ROBERTS

FROSCHBERG / Schultestraße 8
(nahe Ziegeleistraße)

HAUSBESUCHE und Ordination
Mo, Di, Mi, Do, Fr. nach tel. Vereinbarung 7 – 19 Uhr
Tel. 66 42 08

VERSTORBENE

Klara Kladensky	Am Exerzierfeld
Maria Prieschl	St. Anna
Anna Reisenzein	Wallnerstraße
Maria Haberbauer	St. Anna
Manfred Szelegowitz	Joh.-Strauß-Straße
Ida Weichenberger	Stockhofstraße
Maria Hauseder	Sonnenhof
Anton Buchegger-Feimuth	Minnesängerplatz
Dr.in Irmgard Aschbauer	Deublerstraße
Edi Zorzi	Leondingerstraße

*Heizkosten*zuschuss 2021

Die Voraussetzungen für die Gewährung richten sich nach Einkommen und der Haushaltsgröße. Zuständig für die Beantragung ist das BürgerInnen-Service im Neuen Rathaus (Erdgeschoß).
Anträge können persönlich nach vorheriger Terminvereinbarung oder schriftlich bis 23. April 2021 an den Geschäftsbereich Soziales, Jugend und Familie gestellt werden.
Um längere Wartezeiten und größere Menschenansammlungen zu vermeiden, erfolgt die Antragsstellung heuer nur im Neuen Rathaus und mit vorheriger Terminvereinbarung.
Genauere Infos über die erforderlichen Unterlagen finden Sie auf der Homepage der Stadt Linz unter www.linz.at oder unter der Tel.: 0732/7070.

Fachausschuss CARITAS

KINDERARZT FROSCHBERG

Dr. Clemens Gumpenberger
Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde
Robert-Stolz-Straße 12
4020 Linz
0732/657388
team@kinderarzt-froschberg.at

Alle Kassen und Privat
www.kinderarzt-froschberg.at

ORDINATIONSZEITEN

MO	10.00 - 13.30 & 14.00 - 17.00 Uhr
DI	08.00 - 11.00 Uhr
MI	08.00 - 11.00 Uhr
DO	12.30 - 17.00 Uhr
FR	08.00 - 11.00 Uhr

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. Druckerei Mittermüller GmbH, UW-Nr. 861